

## 14. Aus dem Schauspiele: „Wilhelm Tell“ von Schiller.

## 1. \*Am See.

Fischerknabe: Es lächelt der See, er ladet zum Bade,  
 der Knabe schlief ein am grünen Gestade;  
 da hört er ein Klingen,  
 wie Flöten so süß,  
 wie Stimmen der Engel  
 im Paradies.

Und wie er erwachet in seliger Lust,  
 da spülen die Wasser ihm um die Brust,  
 und es ruft aus den Tiefen:

Lieb Knabe, bist mein!  
 Ich locke den Schläfer,  
 ich zieh' ihn herein.

Hirt: Ihr Matten, lebt wohl,  
 ihr sonnigen Weiden!  
 Der Senne muß scheiden,  
 der Sommer ist hin.

Wir fahren zu Berg, wir kommen wieder,  
 wenn der Ruckuck ruft, wenn erwachen die Lieder,  
 wenn mit Blumen die Erde sich kleidet neu,  
 wenn die Brunnlein fließen im lieblichen Mai.

Ihr Matten, lebt wohl,  
 ihr sonnigen Weiden!  
 Der Senne muß scheiden,  
 der Sommer ist hin.

Alpenjäger: Es donnern die Höhen, es zittert der Steg,  
 nicht grauet dem Schützen auf schwindlichem Weg;  
 er schreitet verwegen  
 auf Feldern von Eis;  
 da pranget kein Frühling,  
 da grünet kein Reis;  
 und unter den Fäßen ein neblichtiges Meer,  
 erkennt er die Städte der Menschen nicht mehr;  
 durch den Riß nur der Wolken  
 erblickt er die Welt,  
 tief unter den Wassern  
 das grünende Feld.